

InterviewpartnerInnen für ein Studienprojekt der Universität Witten/Herdecke **gesucht**

Im Rahmen der Studie "Familienresilienz in der außerklinischen Versorgungsstruktur" sollen Interviews mit Familienmitgliedern geführt werden, die in ihrer eigenen häuslichen Umgebung mit der Situation einer 12- bis 24stündigen ambulant außerklinischen Intensivpflege konfrontiert sind. *

Durch das Studienprojekt soll u.a. Folgendes erforscht werden:

1. Wie gelingt es Familien mit beatmungspflichtigen und intensivpflegebedürftigen Angehörigen, die einer 12 bis 24-stündigen Versorgung durch Pflegekräfte bedürfen, gesund zu bleiben?
2. Was sind typische gesundheitsbezogene Überzeugungen, die der Familie helfen, die Situation einer außerklinischen Intensivversorgung im eigenen Heim zu bewältigen?

Der Verlauf und die Bewältigungsformen des durch Krankheit veränderten Familiensystems stellen insbesondere in der außerklinischen Intensivpflege eine Herausforderung an die Gesamtorganisation des Versorgungskontextes dar. Für alle Betroffenen hat sich die Lebenssituation völlig verändert.

Pflegekräfte befinden sich in 12- bis 24 Stunden-Schichten im häuslichen Umfeld ihres anvertrauten Klienten oder sie sind in Wohngemeinschaften mit bis zu sechs Patienten tätig. Aus der Pflege beatmeter Menschen in ihrer eigenen Häuslichkeit ergeben sich hohe Anforderungen, die sich nicht nur in den medizinischen Kenntnissen der Beatmungspflege begründen, sondern insbesondere auch die psychosoziale Situation der Versorgungsstruktur betreffen.

Durch die Schwere der Chronizität des Krankheitsbildes wird "Krankheit als Familienthema" (Theiling, 2013, S. 120 ff.) zu einem signifikanten Bestandteil des familiären Interaktionssystems. Darüber hinaus lässt sich vermuten, dass die permanente Anwesenheit von Pflegekräften eine weitere Zentralisierung krankheitsspezifischer Sprachspiele im Versorgungssystem schafft.

Daraus ergeben sich zwei Zielsetzungen der Arbeit:

- Erstens, die Herausarbeitung von bedeutsamen, typischen Resilienzbezogenen Überzeugungen und Sinnstrukturen, die als Narrative betroffenen Familien helfen gesund zu bleiben. Diese Typisierungen sollen für die psychosoziale, sowie pflegerische Beratungstätigkeit Richtung und Orientierung geben. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, dass alle Familien Ressourcen und Stärken, sowie das Potential für Wachstum und Entwicklung haben (Black und Lobo 2008, S. 49).
- Und zweitens, der Pflege einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen, um Angehörigen und betroffenen Familien im Kontext der außerklinischen Intensivpflege mit einem wertschätzenden, ressourcen- und kompetenzorientiertem Fokus zu begegnen. Hiermit ist insbesondere eine systemisch-gesprächstherapeutische Begegnung Pflegenden mit Familien gemeint, die für die Kunst des Zuhörens und für das Aussprechen von Anerkennungen steht (Wright & Leahey 2009).

Für das Studienprojekt im Rahmen eines PhD-Programms am Department für Pflegewissenschaft der Universität Witten / Herdecke wurde am 21.01.2014 durch die Ethik-Kommission der Universität Witten / Herdecke ein positives Votum erteilt.

Wir würden uns freuen, wenn Sie durch Ihre Teilnahme zum Erfolg der Studie beitragen!

* Datenschutz:

Im Rahmen des Datenschutzes werden alle Angaben pseudonymisiert. Somit ist ein Rückschluss auf Personen, Orte oder Pflegedienste nicht mehr möglich. Dies betrifft auch die Pseudonymisierung der Transkriptionsdaten. Auch werden die Aufzeichnungen so verwahrt, dass sie vor dem Zugriff Unbefugter geschützt sind.